



Im September 2000 fand die 7. Tagung „Qualität der Lehre“ an der Charité unter dem Motto: „Studieren anders“ statt. Zeitpunkt und Ort der Tagung legten nahe, neue, eben „andere“ Wege in der medizinischen Ausbildung zum Thema zu machen, hat doch die Lehre an der Charité durch den im Wintersemester 1999/2000 begonnenen Reformstudiengang einen neuen Akzent gewonnen. Als erste öffentliche Fakultät wagte sie, parallel zum Regelstudiengang einen von Beginn an integrativ angelegten Studiengang anzubieten, ein Wagnis nicht nur hinsichtlich des für Deutschland ungewohnten inhaltlichen Konzepts, sondern auch angesichts des damit verbundenen organisatorischen Aufwands in Zeiten schwindender finanzieller Ressourcen. Folgerichtig bildeten erste Berichte aus den Erfahrungen mit diesem neuen Studiengang einen Schwerpunkt der Tagung.

Aber nicht nur reformierte Studiengänge bieten Gelegenheit, anders als bisher gewohnt zu studieren. Neue Medien verändern

schon jetzt erheblich die Art des Lehrens und Lernens und werden dies sicher in der Zukunft noch mehr tun. Die enorm anwachsenden technischen Möglichkeiten zwingen aber auch dazu, sich genauer Rechenschaft darüber abzulegen, wie die Beziehung zwischen Datenbereitstellung und -zugang und der daraus gestalteten Information in der Lehre vorstatten geht. Der verkürzte Sprachgebrauch, der den Begriff „Information“ gleichermaßen für die *Daten* (z. B. Schrift und Ton), wie auch für die daraus gewonnene (erzeugte) *Erkenntnis* verwendet, ignoriert den entscheidenden aktiven Anteil, den der Lernende zu leisten hat, wenn er Daten aus seiner Umgebung zu seiner eigenen Information „in Form“ bringt. Der Unterschied von „Lehre“ und „Lerne“ wird dadurch maskiert. Neuere pädagogische Forschung weist aber eindrücklich darauf hin, dass der Wissenserwerb eine aktive Leistung des Menschen ist. Wissen kann also nicht übertragen werden, es können lediglich mehr oder minder gute Bedingungen geschaffen werden, wie Menschen Wissen erwerben. Es ist offenbar, dass dies eine andere Sicht auf die Aufgaben der Ausbildung an den medizinischen Fakultäten eröffnet. Dazu gehört ebenso die Erkenntnis, dass Lernen auch eine emotionale und soziale Komponente hat und dass eine Erweiterung der individuellen Lebenserfahrung auch für das fachspezifische Lernen von großer Bedeutung ist. Aus diesem Grund war neben multimedialen Aspekten der Lehre ebenso der internationale Studierendenaustausch, wie er durch das Berlin Biomedical Exchange Office (BBEO) seit vielen Jahren an der Charité organisiert wird, Thema der Tagung.

Es ist zu hoffen, dass die in den folgenden Beiträgen dargestellten Aktivitäten und Anregungen in den nächsten Jahren in der medizinischen Ausbildung in Deutschland aufgegriffen und weiterentwickelt werden. Die Zeichen dafür scheinen nicht schlecht zu stehen.

W. Burger

#### Bibliografie

Med Ausbild 2002; 19: 64 © Georg Thieme Verlag Stuttgart · New York · ISSN 0176-4772